

Illustriertes Sonntagsblatt

Wochenbeilage zur Unterhaltung und Belehrung.

Erkannt.

Roman von Adolf Ludwig.

1.

(Nachdruck verboten.)

Am weinumrankten Fenster seines Sprechzimmers stand der junge Doktor Walter, trommelte mit den schlanken, wohlgepflegten Fingern an die Scheiben und schaute trüben Blickes zu den leuchtenden Blütenkerzen der alten Kastanien dort draußen empor. Wie die Finken schlugen in den smaragdnen schimmernden, taumelnden, wie überhaupt alles jauchzte und jubelte voll Lebensfreude und Seligkeit! — Diese vielen gepuzten Menschenkinder der Straße, trotz der frühen Stunde!

Wahrscheinlich, es war Pfingstsonntag, und Mutter Erde prangte im hellen, von gleichem Sonnengold durchwirkten Festgewande. Aber Otto Walter konnte nicht fröhlich sein, denn an seinem Herzen nagte die Sorge.

„Sechs Wochen bist du heute gerade hier in Berglichten“, sagte er jetzt in sich hinein. „Und was dir deine Praxis bisher gebracht, das reicht gerade für die teure Miete hin. Ach, du bist dich nicht sollen beschwären lassen von Deuten, die mit den gleichen Verhältnissen nicht vertraut sind! Niemals kommst du auf einen grünen Zweig. Ja, wären die Kollegen ein wenig schenkenfreundlicher! Aber alles ist wider dich; du bist und bleibst immer Teufel und kommst aus deinen Universitätsschulden nicht heraus. Schauerhafter Gedanke! Ja, wärest du ein wenig Geschäftsmann und verständig, wärest du ein wenig Klugheit zu machen! — Woher wozu Trübsal blasen? — Pfingstsonntag ist heute. Da kommt Ruhe zu und vergiß in der kurzen Gotteswelt dein Elend mal auf ein paar Stunden.“

Mit einem tiefen Seufzer dachte Otto Walter sich vom Fenster ab, warf einen Blick in den Spiegel, strich das volle, blonde Haar ein wenig aus dem Gesicht und griff zu Hut und Mantel, um zu gehen. — Da erklang die Schelle ganz leise nur. Sollte doch jemand kommen?

Er öffnete die Flurtür, und vor ihm stand eine schlanke, junge Dame mit schwarzem Haar, die ihn mit großen, blauen Augen verängstigt anstarrte und, nachdem er sie höflich ins Sprechzimmer gendigt, in verflämelter Stimme spricht:

„Ach, verzeihen Sie, Herr Doktor, daß ich Sie heute, am ersten Pfingsttag, stören muß! Aber ich möchte Sie doch sehr bitten, wenn es möglich, gleich mit mir zu meinem Vater zu kommen, der schwer erkrankt, hat hohes Fieber und wir können ihn kaum halten. Der große Arger, den er alle Tage in der Mühle duldet, dürfte daran tragen. Wir wohnen dort drüben in dem Haus mit den blauen Fensterläden, also ganz in der Nähe. Mein Vater ist der Buchhalter Reinhardt von der Stadtmühle.“

„Sofort, mein Fräulein!“ sagte Otto, die liebliche Erscheinung mit einem warmen Blick des Entzückens umfänglich.

Ach, er sah dieses auffallend schöne Wesen ja nicht zum erstenmal. Es war ihm, wenn er sinnend und versorgt am Fenster gestanden, schon recht häufig aufgefallen. Mit einer Notennmappe unter dem Arm pflegte Fräulein Reinhardt ja doch täglich die Straße hinauszueilen. Und jetzt kam sie zu ihm, gerade zu ihm, dem unbedeutendsten von all den Ärzten in Berglichten. Gewiß nur, weil er in der Nachbarschaft wohnte. — Natürlich! —

„Also vom vielen Arger, meinen Sie, mein Fräulein, sei es gekommen?“ fragte er gedankenverloren, während er seine Morphiumspritze und einen Rezeptblock zu sich stellte.

„Nun, wir werden gleich sehen!“

In Minuten später betraten beide das dürftige Schlafzimmer, in dem der Kranke laut stöhnend auf seinem Bett lag, bewacht von zwei jungen Burschen, in denen der Doktor unschwer Fräulein Reinhardts jüngere Brüder erkannte, die er auch bereits des öfteren gesehen hatte. Mit weitaufergessenen, fieberglänzenden Augen schaute Reinhardt den Arzt an und fragte in unheimlichem Ton:

„Was wollen Sie hier bei mir? Wollen Sie mich an meine Schuld mahnen und meine Qualen vergrößern? Antworten Sie mir, junger Mann: Wer schickt Sie hierher?“

„Mein Herr,“ sprach Otto Walter sehr ruhig, „ich bin nicht hier, um Ihre Qualen zu vergrößern, sondern um sie zu lindern, denn ich bin der Arzt.“

Des Kranken tiefsige Gestalt richtete sich empor und abwehrend

streckte sich seine Hände dem Eindringling entgegen, indem er ihn anfuhr: „Gehen Sie, gehen Sie! Ich habe Sie nicht gerufen! Habe auch kein Geld, einen Doktor zu bezahlen!“

Da beugte Johanna — so hieß seine Tochter — sich über ihn und sprach mit ihrer sanften Stimme: „Väterchen, es ist der Herr Doktor Walter, von dem der alte Reinhardt uns so viel Gutes erzählt hat. Er kann dir ganz gewiß helfen.“

Reinhardt strich mit den zitternden Fingern über seinen zerzausten, schneeweißen Bart, seine in etwas drohende Falten gelegte Stirn glättete sich auf einmal und alles Feindselige verschwand aus seiner Miene.

„Doktor Walter,“ murmelte er vor sich hin, „der neue Doktor, der Reinhardt seinen Jungen gerettet hat?“

Dann sank er erschöpft in die Kissen zurück und wehrte Otto

nicht, als der jetzt seine Hand ergrieff, um den Puls zu fühlen, ließ sich geduldig untersuchen und schlief, noch ehe ihm ein Schlafmittel gereicht, ruhig ein.

Johanna warf dem jungen Arzt aus ihren entzündeten Augen einen Blick innigster Dankbarkeit zu und rief glücklich aus:

„Es ist, als könnten Sie Wunder tun, Herr Doktor! — Wie hatten wir es schwer mit dem Vater, während der ganzen Nacht und bis jetzt!“

„Er ist eben abgespannt und wäre gewiß auch ohne mich eingeschlafen“, wehrte Otto bescheiden ab, während seine braunen Augen verträumt an der liebreizenden



Aus Glandern: Kriegszerstörungen in Middelerte.

Berliner Illustrations-Gesellschaft m. b. H.

Mädchengehalt, an diesem Antlitz von so ganz eigenartiger Schönheit, hingen. So wundervolles, goldblondes Bodenhaar, wie Johanna es besaß, so interessante und zugleich vollenbet schönste und sanfte Füge hatte er bisher ja noch bei keinem Mädchen gesehen. Und wie lang ihre Stimme so melodisch, so glodenrein!

Nun bat ihn Fräulein Reinhardt in das anstoßende Wohnzimmer, ein einfaches, aber doch recht trauliches Stübchen, nötigte ihn auf das altmodische Sofa und erzählte ihm mit kindlichem Vertrauen des Vaters Lebensgeschichte. Und er hörte mit einem Interesse zu, als sei dieser Patient eine ihm ganz nahestehende Persönlichkeit. Darauf gab er allerlei Verhaltensmaßregeln, schrieb auch ein Rezept auf und versprach, am Abend noch einmal vorzukommen.

Als er dann nachher wieder draußen stand, da schien ihm die ganze Welt wie mit einem Zauberschlag verändert. Fort waren alle nagenden Sorgen, er konnte lachen und fröhlich sein und schaute auf einmal voll Zuversicht in die Zukunft.

„Es wird kommen, es muß kommen!“ sprach er zu sich selber. „Nur noch kurze Zeit Geduld! Wenn dieses Engelsbild, das dir

heute erscheinen sollte, so volles Vertrauen zu dir hat, dann werden es auch andere gewinnen.“

Und immer noch glaubte er, während er nun durch die städtischen Anlagen spazierte, Johannas Stimme zu hören, immer wieder meinte er, in ihre seelenvollen Augen zu schauen.

Dann mußte er von neuem an des alten Reinhardt letzte Worte denken: „Wollen Sie mich an meine Schuld mahnen und meine Qualen vergrößern?“

Was sollte das nur bedeuten? — Eine Schuld lastete also offenbar auf des seltsamen Mannes Gewissen.

Wer war denn dieser Buchhalter überhaupt? — Nach Johannas Andeutungen hatte er einst bessere Tage gesehen und war von schlechten Menschen um sein Vermögen gebracht worden, so daß er jetzt als Angestellter des reichen Mühlenbesizers Giermann sein Brot fauer verdienen mußte. Jedes Kind kannte diesen Broken als herzlosen, brutalen Mann, der seine Leute aus unersättlicher Gewinnucht bis aufs äußerste ausnützte. Wehe also dem alten Reinhardt, wenn die Verhältnisse ihn zwangen, in Giermanns Dienst zu stehen! Gewiß bezog er kein großes Gehalt; darum war Schmaltzhaus Küchenmeister bei ihm, und seine Tochter mußte durch Klavierunterricht mit verdienen helfen, zumal die beiden Knaben eine höhere Schule besuchten.

„Armes, gutes Mädchen!“ seufzte Otto bei diesen Betrachtungen in sich hinein, und in seinem empfindsamen Herzen regte sich inniges Mitleid.

Johanna hatte ihre Brüder Karl und Herbert, die sie während der Nacht treulich an des Vaters Krankenbett unterstützt, jetzt, wo dieser ruhig schlummerte, hinaus ins Freie geschickt und sich selber wieder neben ihn gesetzt. Mit gefalteten Händen schaute sie träumend zu dem Streifchen blauen Himmels, das sie durch den Fenstervorhang anlächelte, empor.

„Er ist wie zum Arzt geschaffen“, sprach sie in Gedanken zu sich selber. „So ein guter, edler Mann. Ein wahrer Menschenfreund! Das sagt ja auch der alte Fischer Bernhard, dessen Sohn

er von der schweren Dämonie errettete, das sagt seine Frau, das sagen sie alle in der Nachbarschaft. Und doch kommt er in Vergessen nicht auf. Darum steht sein schönes, geistreiches Gesicht immer so sorgenvoll auf, wenn man ihn auf der Straße begegnet. Wie er Papa nur gleich beruhigt hat! Ja, er ist Arzt, der Papa noch einmal ganz gesund machen könnte, gleich ich. Wenn Doktor Walter ihn nur erst von der Wahnvorstellung einer begangenen Schuld befreit hätte, dann wäre viel eher immer wieder spricht er ja doch in seinen Fieberphantasien von.“ Und dabei hat er gewiß niemals ein Unrecht begangen, war mildtätig gegen alle Armen, war seinen Bekannten ein treuer Freund, der das Beste für sie hingab, bis er ein armer Königs mühlen zu kommen verlassen wurde. Die bösen Spekulationen, zu denen er sich verleiten ließ, und dann zuletzt — bastian Grünfeld!“

Bei dem Gedanken an diesen Mann, der ihrem Vater besonders nahe gestanden und einstmal täglich zu ihnen Königs mühlen zu kommen pflegte, tat sie einen tiefen Seufzer und die ganze, unglückselige Geschichte jener letzten Jahre in



Grundriß. Nach dem Gemälde von H. Hartwich.

hatte in allzugewagten Spekulationen sein Vermögen verlor und war erbarmungslos von Buchhaltern in die Hände gefaßt. Sebastian Grünfeld, ein in der Nachbarschaft lebender Mann, allein vermochte die Eltern immer wieder zu beruhigen. er wußte den unglücklichen Freund dann schließlich noch zu einer Spekulation zu überreden, die unbedingt glücklich gehen und aller Not ein Ziel setzen würde. Zehntausend waren dazu nötig. Jemandem trieb Reinhardt auch dieses noch auf und vertraute es dem Nachbar, der für einen erfolgreichen und weitsichtigen Geschäftsmann galt, sorglos an, von Erfolg des neuen Unternehmens festest überzeugt.

Der Maler reiste nach England ab und — kehrte nicht zurück. Bei einem großen Dampferunglück auf der Nordsee viele Opfer an Menschenleben gekostet, habe auch er seinen gefunden, hieß es nach einigen Wochen.

Da verfiel der Mühlenbesitzer in ein schweres Leid: seine Gattin überlebte den Schmerz nicht und starb vor Jahresfrist. Königs mühlen aber geriet in Konkurs. damit hatte Johannas seliger Kindheitstraum ein Ende.

Nachdem ihr Vater sich endlich von seiner Krankheit erholte, verließ er mit den drei Kindern die Heimat, um in einer ferneren Gegend für sich und die Seinen unter Sorgen und Mühen das tägliche Brot zu verdienen. Seit fünf Jahren er nun hier in Vergessen den Buchhalterposten bei Giermann.

gel. bten
deutschen
mat, der
so fern,
waren,
wieder
hannas
wie wenn
alles erst
letzten
erlebt hätte
schöne M
war damals
Reinhardt
das große
lengrunds
mit dem
lichen das
hörigen
und F
wald be
ein ahn
ses Kind
sen, um
von einem
benden M
herzen, d
lebend wi
Edens W
Dann kam
Zeit, wo
terlebens
gen bleich
den und e
sterer Son
geist in
schloß
Herrenham
zog. Der

mit einer Träne an der Wimper stand Johanna fest auf, ließ sie ans Fenster, zog die roten Vorhänge ein wenig auseinander, öffnete einen Flügel und schaute in das dunkle Treiben der Straße.

Ja, all diese lachenden, glücklichen Kinder, die schienen des Daseins Sorgen noch niemals kennen zu haben. Und wie die Vertikillerten unter dem glasernen Himmel, wie selbst die alten, grauen Heilhäuser dort drüben im Sonnenlicht glänzten. Syringenduft wehte von Frau Krauses Garten herüber das M. Hingehild neben der neuen Tür, auf dem Doktor Walder Name stand, glitzerte wie edel-
Metall.

Aber nun trat das schöne Mädchen einen Schritt zurück, denn in dem Augenblick tauchte plötzlich Doktors hohe, schlanke Gestalt vor wogenden Menschenmasse auf. Schritt seiner Behausung zu und die Mide waren gerade auf das Fenster gerichtet, hinter dessen Vorhang Johanna sich zu verstecken suchte. Sein scharfes Auge mußte sie noch gesehen haben, denn grüßend er seinen Strohhut. Da schoß eine rote Glut in ihre zarten Wangen und höher schlug auf einmal ihr Herz. „Heut abend kommt wieder zu uns“, sagte sie lächelnd vor sich hin. „Wie war es gut, daß du ihn und nicht den bärbeißigen alten Sanitäts-
Weller gerufen hattest!“

Doch was ist das dort vor dem Hotel zur „Kaiserkrone“ für ein Anlauf? Diese Menge gaffender Kinder! Ein Neger in grellroter, goldbetrefter Livree, schwerbepackt mit zwei großen Koffern, schreitet hinter dem ebenfalls ein paar Koffer schleppenden Hotelbedienten Prahl drein und zeigt grü-
nd seine weißen Zähne.

Karl und Herbert stehen mit ihren neuen Klassenmäßen auch dabei. Und nun folgte ein auf-
fallend langer, hagerer Herr in blendend weißem Tropenanzug und -helm. Dunkelbraun war sein knochiges Gesicht und an glühende Kohlen erinnerten seine Augen. Ganz genau konnte Johanna ihn sehen, denn er kam dicht an ihrem Fenster vor-
über und war ihr einen Blick zu, der sie zusammenfahren ließ. So mochte wohl



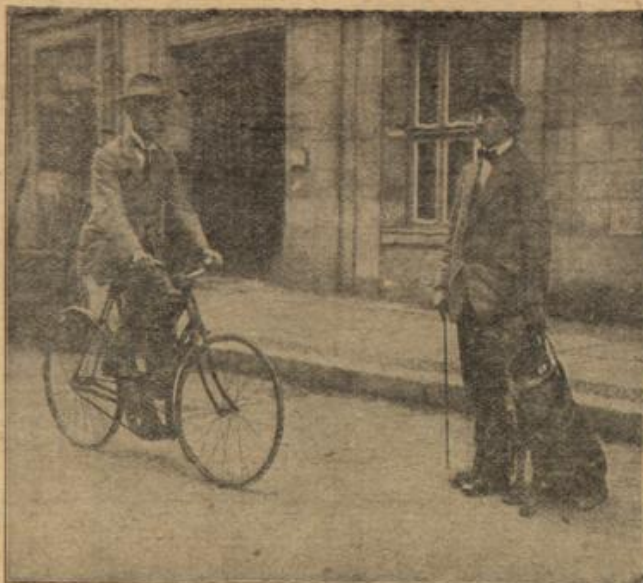
Der Blindenhund. (Mit Text.)

Der Hund geleitet einen Blinden um ein auf der Straße spielendes Kind.
nicht in ein gieriges Raubtier der Wüste seine Beute anschauen. Du, das für ein Mensch!

Der Hotelbesitzer Müller erschien vor der Tür und hieß den ankommenden Herrn, der in dieser Saison der erste Aurgast von Berg-
schen war, mit ein paar tiefen Büdlungen willkommen. Auch Johanna Müller, ein niedlicher Bädersch, dem Johanna Klavier-
unterricht gab, stand vor der Tür und knirschte, als sei der Mann mit dem Tropenhelm mindestens ein kleiner Fürst.

Welche Ehre für die Kaiserkrone, daß er in ihr Quartier bezog! Und nicht in einem der weit moderneren Hotels am Marktplatz! Aber hier wohnte man ruhiger und hatte die wunderbaren Anlagen, die an ausgedehnte Waldungen grenzten, in nächster Nähe. Das mochte bestimmend für den Fremdling sein, dessen

ganzes Gebaren in der Tat etwas Majestätisches hatte. Jedenfalls handelte es sich um einen reichen Offizier — vielleicht der eng-
lischen Armee — der lange in den Kolonien gelebt und sich hier in dem immer bekannter werdenden Luft- und Höhenkurort von den Folgen der Malaria erholen wollte.



Der Blindenhund. (Mit Text.)

Der Hund warnt durch Niederlegen den Blinden bei Überschreiten der Straße vor einem nahenden Radfahrer.

Kameraden, die im verflochtenen Jahr mit bestem Erfolg in gleicher Absicht im Städtchen gewirkt, hatten es ihm wahrheitsinlich empfohlen. Aber einen schwarzen Diener sah man noch niemals in Bergkirchen.

Es währte denn auch gar nicht lange, da kam Trude Müller, die ihre Klavierlehrerin über alles liebte und verehrte, zugleich mit Karl und Herbert heran, um Johanna Näheres über dieses große Ereignis mitzu-
teilen. Während die Knaben ihre Schwester an des Vaters Kranken-
lager ablösten, begaben die beiden jungen Mädchen sich in die Wohn-
stube, und da plapperten des blon-
den Bäderschleins roter Mund da-
rauf los, daß Johanna Nähe hatte, dem Vortschwall zu folgen:

„Ja, denken Sie nur an, Fräulein, er soll mehrfacher Millionär sein! Aus Kapstadt ist er gekom-
men. Gestern abend meldete er sich telegraphisch an und bestellte vier Zimmer für sich und eins für seinen Mohren. Die Livree von diesem ist allein, wie Papa meint, tausend Taler wert. George Johnson heißt der interessante Herr. Auf den ersten Blick fand ich ihn häßlich und bekam Furcht vor seinen schwarzen Augen, die so unheimlich leuchteten. Als ich ihn aber lächeln sah und sprechen hörte — er spricht sehr gut



Der türkische Thronfolger Bahid Eddin-Efendi.

Neue Aufnahme.

deutsch — da war ich geradezu verliebt in ihn. Er ist gar nicht so stolz, wie man meint, wenn man ihn so anschaut. Goldminen soll er in Kapland besitzen und von Geburt ist er Deutscher.

Denken Sie doch nur, welch ein Glück für uns! So einen

Sommergast haben wir ja noch nie gehabt! Auch der Diener spricht deutsch."

Wohl eine halbe Stunde plauderte Trude von Mr. Johnson. Aber dann mußte Johanna wieder zu ihrem Vater, dessen Stimme sie jetzt vernahm. Die Knaben hatten nicht ruhig bleiben können, darum war er wach geworden.

"Hannchen, was war das vorhin?" fragte er sie, als sie an sein Bett herantrat und sich zärtlich zu ihm niederbeugte. "Wer war bei mir? Habe ich das alles etwa nur wieder geträumt? Ein junger Mann mit feinem, gütigen Gesicht und so beruhigendem Blick — ein Arzt —"

"Ja, Papa, ich hatte den neuen Doktor doch gerufen, weil du gar so stark fieberte st. Und er brachte dich allein durch seinen Blick und ein paar Worte zur Ruhe, das war also kein Traum. Doktor Walter — du weißt doch, von dem der alte Bernhard sprach."

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Bilder

Der Blindenhund. Der „Deutsche Verein für Sanitätshunde“, der sich um die Rettung unserer Verwundeten die größten Verdienste erworben hat, hat es nun auch übernommen, dem erblindeten Krieger einen treuen Begleiter, Führer, Helfer zu geben. Wieder ist es vor allem der deutsche Schäferhund, und zwar der weibliche, der sich zum Blindenführer ausbilden läßt. Die Erfolge sind ausgezeichnete; es liegen darüber verschiedene Berichte vor, unter anderem die lebendige Schilderung eines im Krieg erblindeten jungen Theologen, der schreibt, nun sei er Herr seiner Bewegungen, nun fühle er sich frei. Durch die belebtesten Straßen führt der Hund sicher; kommt ein Hindernis, so setzt er sich nieder, damit sein Herr rechtzeitig anhält, dann geleitet er ihn vorbei. So geht es vom Fußsteig zur Fahrstraße und treppauf treppab. Umständliche Wege durch weitläufige Großstädte und winkelige budelige Gäßlein legt der Blinde mit der Blinden-Reliefkarte und dem wachsamem Begleiter zurück. Verliert er ein Taschentuch oder Geldstück, so hebt der Hund es auf. Auch zum Schutz des Herrn ist er bereit. Er weicht nicht von ihm, fällt aber auch nicht zur Last, stört nicht durch eigenes aufdringliches Begehren. Immer feiner stellen der Mensch und sein guter Kamerad sich aufeinander ein, immer freier fühlt sich der Blinde, immer mutiger wird sein Gang. Wenn es heute gelingen kann, dem Blinden ganz anders als früher Arbeit und Anregung zu erschließen, so leistet dazu der Führerhund hervorragende Dienste.

Christian Wagner in Württemberg, einer unserer deutschesten Dichter, ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Der Greis, der bis zu seinem Tode in dem kleinen dürftigen Stübchen seines Geburtsortes lebte, wo er das Licht der Welt erblickte, teilte das Schicksal jener Poeten, die zu Lebzeiten übersehen worden vor lauter Gedichtmachern. Christian Wagner ist vorerst nur in einem kleinen Teile des Deutschen Reiches bekannt, in Württemberg. Es wird aber eine Zeit kommen, die sich seiner mehr annimmt, als es die Gegenwart tut. Hermann Hesse und einige andere brachen Pangen für ihn und versuchten, ihn bekannt zu machen.

Waldeglocken.

Als steht ihr da, ihr Gldlein ohne Klang,
Den Eichenbüschen und dem Weg entlang?
Dem Weg entlang am duft'gen Waldestrand,
Laubstummeln Töchtern gleich im Kirchenstand?

Wir läuteten vor Zeiten spät und bald
Den Abend und den Morgen an im Wald.
Wir hatten einst ein langvoll seines Ohr,
Da kam der Mensch mit seiner Sorgen Chor;
Wir läuteten einst über Berg und Tal,
Da brach der Mensch herein mit seiner Qual,
Da sahen wir vor Gottes Heiligtum:
Ach Gott im Himmel! Nach uns taub und stumm!
Nach' Ehr und Junge vorher nicht mehr frei,
Bis Friede wieder auf der Erde sei.
So stehen wir und warten immerdar,
So stehen wir und warten Jahr für Jahr;
Auch halten wir die Himmelsfarbe treu,
Und Jahr für Jahr wird unser Glaube neu:
Daß wir zusammenläuten im Verein,
Wann einst der Himmel wird auf Erden sein.
Ein Sonntagskind muß läuten uns und dann
Ist abgewendet wohl von uns der Vann,
Dann läuten wir, wie einst so nah und fern
Den großen Sonntag an, den Tag des Herrn.

Kuß „Sonntagsgänge“, von Christian Wagner. Verlag von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.

Allerlei

Ein Urteil. „Schon wieder ein Bild fertig, mein Fräulein?“ — „Sie sehen!“ — „Aber das geht ja bei Ihnen wie geschmiert.“

Ein merkwürdiges Geschenk. Nach der siegreichen Schlacht bei ... im Jahre 1798 wurde der englische Admiral Nelson durch zahlreiche ... schenkte geehrt, und unter diesen befand sich ein höchst ungewöhnliches und seltsames, ... ein Sarg. Ein treuer Freund des Admirals, Kapitän Hallowell, hatte den Sarg aus dem ... retteten Maste des in die Luft geflogenen ... zösischen Admiralschiffes „L'Orient“ anfer ... lassen und wollte den Beschlachten mit dieser ... artigen Gabe an die Wichtigkeit aller äußeren ... erinnern, ihn vor dem bösen Einfluß von ... und Schmeichelei schützen und ihn mahnen, ... allezeit seines Todes gewärtig sein solle. ... nahm das seltsame Geschenk mit herzlichem ... an und bewahrte es mit besonderer Liebe. ... begleitete ihn auf allen Seefahrten, und ... gestorben war, trat er seine letzte Fahrt an ... Sarge aus dem Maste des „L'Orient“.

Gemeinnütziges

Ganzer Buchweizen wird von den Rüdern ... genommen, offenbar der edigen Form ... Als Gröhe oder Schrot ist er ein gutes ... und Raßfüttermittel.

Größen Holzfußboden muß man nach ... Scheuern ganz ruhig trocknen lassen. Dann ... er wiederum unter Benutzung eines alten ... lappens mit heißem Leinöl, das tüchtig ... wird, getränkt.

Zubereitung von Kartoffelsalat ohne Ei. Hausfrau kann sich einen sehr schmackhaften ... toffelsalat herstellen, ohne daß sie dazu nur ... Tropfen Öl verwendet. Die in den Handel ge ... ten Salaterfäße waren wertlos und ungen ... Will man ohne Ei einen Kartoffelsalat für ...

Personen ausreichend herstellen, so braucht man als Ersatz nur einen ... löffel Kartoffelmehl. Ein wenig Essig kommt hinzu, um das Mehl ... quirlen und alsdann wird kochendes Wasser beigegeben, bis das Mehl ... klare Flüssigkeit ergibt. Der auf diese Weise zubereitete Kartoffelsalat ... hält die gleiche Bindung und den gleichen Geschmack, als sei er mit Ei ... gerührt; auch das Aussehen ist das gleiche. Mit Frischkäse gibt dieser ... toffelsalat ein sehr schmackhaftes Mittagmahl, aber auch ohne jede ... empfiehlt er sich als Abendbrot, wodurch wieder an Brot gespart wird.

Rätsel.

Herr I hat einen Onkel,
Der ist das Rätselwort,
Er ist sehr reich, I wird es,
Wenn Fuß und Kopf ist fort.
Fritz Guggenberger.

Eisbenrätsel.

a, al, al, an, ba, baoh,
bi, da, di, e, en, en,
fa, fer, fons, ho, i, in,
ja, lai, ley, nam, ni, ni,
no, ra, ra, rand, re, rec,
ri, san, ser, statt, stol,
tal, xe, ze.

Aus vorstehenden 38 Eisben
sind 15 Wörter zu bilden, deren
Anfangs- und Endbuchstaben,
beide von oben nach unten ge ...
lesen, einen berühmten italieni ...
schen Maler und eines seiner
Werke ergeben. — Die Wörter
bezeichnen: 1) Stadt in Baden.
2) Italienisches Adelsgeschlecht. 3) Vogel. 4) Italienischen Maler. 5) ...
Vornamen. 6) Held der Artussage. 7) Stadt in Krain. 8) Stenograph. 9) ...
tischen Staat. 10) Schlachtort aus der Römerzeit. 11) Französischen Diplom ...
Etat der nordamerikanischen Union. 12) Europäisches Königreich. 13) ...
14) Stadt in Nordamerika.
Lösung folgt in nächster Nummer.

Rätselsprung.

ger	nicht	du	den	er
mehr	dem	ist	Buch	Er
nicht	lan	Freund	hast	wie
was	je	nach	dein	das
je	nach	ge	zu	ge
sen	drin	und	ge	pfad
Tag	dacht	le	we	Wacht

Wichtige Schachlösungen:

Nr. 185. Von Hett. R. Schönsfeld in Moringen (Solling). Nr. 187. Von ...
schenreuther in Forchheim. Nr. 189. Von A. Kummer in Bielefeld.
Schulze (S. F. G. R.) Dresden. Nr. 190. Von Hett. St. Auer in ...
B. Schulze (S. F. G. R.) in Dresden.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Logogriffs: Genf, Genf. — Des Rätsels: Kamm. — Des ...
Partenrätsels: Gehlmer Konakirat.

Alle Rechte vorbehalten.
Verantwortliche Schriftleitung von Ernst Pfeiffer, gedruckt und ...
gegeben von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.